(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 177. Sonntag, den 30. Juli 1899.

Bismarck's Todestag.

Am 30. Juli vorigen Jahres, eines Sonnabends, nach 10 Uhr Abends, hauchte der erste Kanzler des Reiches seine Seele aus. Am Sonntag früh wurde die Trauerkunde überall bekannt, und die nächsten Wochen standen ausschließlich unter dem Eindruck der Todesnachricht aus Friedrichsruh, dann kam die Kunde von seinen Memoiren und wenig später wurden die „Gedanken und Erinnerungen“ der Oeffentlichkeit übergeben. So kam es, daß viele Monate lang von dem todten Bismarck mehr gesprochen wurde, als von dem, der in stiller Waldeinsamkeit, von allem Geräusch der Welt zurückgezogen, seinen Lebensabend verbrachte. Aber alle diese äußeren Momente der Erinnerung, so wichtig und bedeutungsvoll sie immer waren, sie gingen vorüber in dem raschen Fluge der Ereignisse, und seitdem der große Todte an der Seite seiner Lebensgefährtin in dem Mausoleum, auf der von ihm selbst zur Grabstätte ausgewählten Anhöhe, den ewigen Todesschlaf schläft, werden die äußeren Anlässe, seinen Namen zu nennen, immer seltener. Aber gerade weil dem so ist, erkennt man, wie unendlich tief das Bild des eisernen Kanzlers in dem Herzen des deutschen Volkes eingegraben, wie stark und unzerstörbar fest das Vertrauen der ganzen Nation zu ihm gewesen ist und ewig bleiben wird. Was würde Bismarck dazu gesagt, wie würde Bismarck in diesem Falle gehandelt haben, diese Frage kann man bei jeder wichtigen politischen Angelegenheit von unzähligen Lippen aussprechen hören. Seine Worte und Handlungen, seine Anschauungsweise und seine Art die Politik zu leiten, sie bilden heute so den Maßstab für die Beurtheilung der politischen Maßnahmen der gegenwärtigen Staatsmänner, wie sie ihn nach Jahrzehnten, ja nach Jahrhunderten noch bilden werden. Sind es die Fragen der inneren Politik, gilt es auswärtigen Angelegenheiten, wie unendlich oft wird als Trumpf der Beweisführung ein Bismarckwort herangezogen, gegen das es dann keinen Widerspruch giebt. Und merkwürdig genug, es sind heute nicht nur die treuen Anhänger des eisernen Kanzlers, die des Meisters Worte zu Beweisen ihrer Behauptungen heranziehen, nein auch diejenigen Parteien, die während seiner Amtszeit mit dem Fürsten in immerwährendem Kampfe gelegen haben, sie nähern sich jetzt dem unsterblichen Todten und „das hat Bismarck schon gesagt“ liest man heute, wer weiß wie oft, auch in Organen, die in steter Gegnerschaft zu dem Altreichskanzler gestanden haben. Das ist ein erfreuliches Zeichen, daß der Geist des Mannes, der sich im Dienste für das Vaterland aufzehrte, selbst die Widerstrebenden erfüllt, daß Bismarcks Art und Wesen in dem deutschen Volke immer mehr Gestalt gewinnt und daß sein Vermächtniß an die Nation von dieser in Treue bewahrt wird. Und weiter hat der allem Prunk und aller Aeußerlichkeit so abholde große Kanzler nichts gewollt, als daß sein Lebenswerk erhalten, gepflegt und gefördert werde. Diese Dankesschuld aber trägt das deutsche Volk ab. Wer immer positive Arbeit zum Wohle des Vaterlandes schätzt, wer nicht nur von der traurigsten Negation lebt, der bekennt sich auch freudigen und stolzerfüllten Herzens zu Bismarcks Werk, der erblickt auch in diesem Erinnerungstage wieder einen neuen Ansporn, was die Väter schufen treu zu bewahren, der fühlt heute wieder gehobenen Herzens, daß es ein Stolz ist ein Deutscher zu sein, und der schließt sich dem unvergeßlichen Todten um so inniger an, je mehr er sich bewußt wird, welche Arbeit und welche Gefahren, welche Ränke und Verdächtigungen, welchen Haß und welche Verfolgung es zu überwinden galt bis zur Vollendung des Bismarckschen Riesenwerks.

Vom Mittellandkanal.

Die Kampfesweise der Kanalgegner läßt häufig das Bestreben erkennen, dem Mittellandkanal nur Nachtheiliges nachzusagen. Da Zahlen beweisen, so suchen auch die Gegner nach solchen, ohne dieselben immer auf deren Richtigkeit geprüft zu haben. In der Agitation wird ja manchmal für und wider die Sache recht viel behauptet, und man braucht nicht immer gleich die Goldwaage zur Hand zu nehmen. Von Zeit zu Zeit scheint aber eine Richtigstellung angebracht. Wir wollen daher nicht unterlassen, auf eine Unrichtigkeit hinzuweisen, welche sich mit der Ueberschrift „Zeichenerklärungen“ auf einer vom Abg. Engelbrecht entworfenen Karte der konkurrirenden Linien für einen Rhein-Elbe-Kanal befindet. Dort sind die Kosten der nördlichen Linie des Rhein-Elbe-Kanals (Küstenkanals) nach dem Gesetzentwurf von 1882 zu 39 150 000 Mk. angegeben. Dagegen sind die Kosten der Mittellandlinie aus dem diesjährigen Gesetzentwurf mit 191 668 700 Mk. aufgeführt. Jedem, der sich mit der Kanalfrage eingehender beschäftigt hat, ist es bekannt, daß die Kanalbaukosten seit 1882 sehr erheblich höher zu veranschlagen sind. Zum Vergleich beider Kostenbeträge hätten beide nach den Preisen des Jahres 1882 oder den heutigen angegeben werden müssen, wenn keiner von beiden Kanallinien Unrecht geschehen sollte. Nach den Sätzen von 1882 — damals lagen die Anschläge von Michaelis und Heß für die Mittellandstrecke vor — würde der Mittellandkanal mit höchstens 100 Millionen Mk. zu veranschlagen sein. Thatsächlich sind die Sätze in dem, der heutigen Kanalvorlage zu Grunde gelegten, Kostenanschlage etwa 45% höher angenommen als die Arbeiten am Dortmund-Ems-Kanal in Wirklichkeit gekostet haben. Geht man demnach von den gleichzeitigen Kostenanschlägen aus, so spricht der wirthschaftliche Werth beider Kanallinien, die mit einander gar nicht in Wettbewerb gestellt werden können, sondern beide etwas ganz Verschiedenes bezwecken und nebeneinander bestehen könnten, ganz den Kosten. Der wirthschaftliche Werth des Mittellandkanals ist wie die Summe der Baukosten 2½mal größer als die des Küstenkanals für den preußischen Staat.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. Juli 1899.

Der Kaiser ist am Freitag in Bergen eingetroffen. In den letzten Tagen machte der Kaiser wegen des andauernd stürmischen und regnerischen Wetters nur kurze Spaziergänge bei Olden.

Für den Stuttgarter Kaiserbesuch im September ist folgendes Programm aufgestellt; Eintreffen am 6. September, Nachmittags 3 Uhr, Wohnung: Residenzschloß. Abends: Familientafel; Festoper im Hoftheater („Freischütz“), dann großer Zapfenstreich. Am 7. September Vormittags Parade des württembergischen Armeekorps und der Kavalleriedivision A auf dem Exerzierplatz bei Kannstatt, daran anschließend am Nachmittag große militärische Galatafel im Residenzschloß. Abends Abreise des Kaisers und des Königs von Württemberg in das Manövergelände bei Pforzheim in Baden.

Die angekündigte Kaiserzusammenkunft beschäftigt noch immer die Tageszeitungen. Ein Berliner Blatt, das „Kl. J.“ läßt sich aus Petersburg melden: „In Hofkreisen wird bestätigt, daß im August in Wiesbaden eine Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm stattfinden wird.“ Dagegen bringen die „Berl. N. Nachr.“ folgende Mittheilung, die wir für zutreffender halten: Obwohl endgiltige Bestimmungen noch nicht vereinbart sind, so dürfte doch die Annahme richtig sein, daß das russische Herrscherpaar um den 1. Oktober in Darmstadt zum Besuche eintreffen wird. Voraussichtlich wird dort auch eine Begegnung zwischen den beiden Monarchen stattfinden. Mit dieser Zeitangabe würde die Petersburger Nachricht in Einklang stehen, daß Kaiser Nikolaus den großen im August stattfindenden russischen Manövern beizuwohnen und im September einen längeren Aufenthalt in Spala zu nehmen gedenke.

Staatssekretär Graf Posadowsky tritt in diesen Tagen seinen Sommerurlaub an. Im vergangenen Jahre hatte der vielbeschäftigte Staatssekretär des Innern auf jede Erholungsreise verzichtet. Der Reichskanzler läßt sich alle wichtigen Sachen dahin schicken, wo er gerade weilt, und auch Staatssekretär Graf Bülow arbeitet auf dem Semmering in gewohnter Weise fort. Er ist in der Lage in kürzester Frist nach Berlin zu kommen, so daß mit dem alten Brauche daß immer zwei Staatssekretäre in der Reichshauptstadt anwesend sind, in diesem Jahre gebrochen werden kann.

Zu einem Gerücht über den bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers v. Goßler und dessen Ernennung zum kommandirenden General des I. Armeekorps sowie der Angabe, daß der Frhr. v. Gemmingen, gegenwärtig Divisionskommandeur in Erfurt zum preußischen Kriegsminister in Aussicht genommen sei, bemerkt die „B. B. Ztg.“, daß in unterrichteten Kreisen von alledem nichts bekannt sei.

Nach Friedrichsruh hat sich im Auftrage des Bundes der Landwirthe Abg. Dr. Hahn begeben, um auf dem Sarge des Fürsten Bismarck aus Anlaß des Todestages einen prächtigen Kranz niederzulegen.

Von der Haager Fiedenskonferenz wird vom gestrigen Freitag gemeldet: Angesichts der Unmöglichkeit, sich sofort über die Form zu einigen, in welcher die Mächte sich der Konvention betreffend das Schiedsgericht anschließen können, beschlossen die Delegirten heute Vormittag, diese Frage späteren Verhandlungen der Regierungen überlassen.

Der Reichstagsabgeordnete Spieß (Elsässer), der dem Reichstage seit 1896, dem Landesausschusse für Elsaß-Lothringen seit 1888 angehörte, ist in Schlettstadt gestorben. Spieß, der ein Alter von 67 Jahren erreicht hat, war Jahrzehnte lang Ehrenbürgermeister seiner Vaterstadt.

Auf ein Gesuch um Erweiterung der Fernsprechbereiche kleinerer Orte hat der Staatssekretär v. Podbielski eine eingehende Prüfung in der Richtung zugesagt, ob und inwieweit eine Ausdehnung des Sprechverkehrs unter Berücksichtigung der durch die Aufnahmefähigkeit der Leitungen gezogenen Grenzen thunlich ist.

Infolge des Gesetzes betr. die Versetzung richterlicher Beamten in den Ruhestand werden bereits zum 1. Oktober d. J. einige Stellen neu besetzt werden, da eine ganze Anzahl Richter, die überwiegende Mehrzahl jedoch erst zum 1. Januar

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

27. Fortsetzung.

Es war ein niederträchtiger Brief, ganz darauf berechnet, den mißtrauischen reichen Mann zu empören, außer Fassung zu bringen, ihn das Mädchen in tiefster Seele verachten zu lassen, an dessen Reinheit er bisher glaubte.

Und das teuflische Werk Magda Vorster's war gelungen.

Vanofen glaubte es, mußte es glauben, die pessimistischen Anschauungen, welche der alte, durch Herzleid verbitterte Greis von der Welt, den Menschen und ihren habgierigen Zwecken hegte, ließen in ihm nicht den Gedanken aufkommen, daß man ihn betrog. Er gab dem Finder und Absender dieses Briefes Recht, dies mußte er wissen, mußte es wissen, wie man sich seinen Reichthum erschleichen wollte!

Vanofen rang nach Fassung, nach Athem, er glaubte zu ersticken, seine Hände zitterten nervös und waren kalt wie Eis, er selbst erschrak, als er damit über die Stirn fuhr.

Wem konnte er nun noch vertrauen? Niemand? Doch, der Sanitätsrath Baumann war ihm ein treuer Freund, er glaubte noch an diesen, hielt ihn für einen edlen, uneigennützigen Mann, und sehnte sich nach ihm, denn er fühlte, daß es ihm Noth that, mit einem Menschen zu sprechen. Der Sanitätsrath aber war jetzt auf seiner Tour zu den Patienten, Vanofen wußte, wie gerade jetzt dessen Zeit beschränkt war, und doch brauchte er Jemand, dem er sich anvertrauen konnte. Da fiel ihm Kurt ein, auch ihn hielt er für einen guten Menschen, er kannte ja auch Maria, er würde sicher kommen, um ihm diese Stunde der schweren Enttäuschung ertragen zu helfen.

Schrill klang der helle Ton der silbernen Glocke durch die vornehme Stille des Hauses, und der herbeieilende Diener empfing den mit nervöser Gereiztheit gegebenen Befehl, sofort den jungen Doctor Baumann herbeizuschaffen.

Nach einer Weile legte sich die Erregung des Greises, die Reaktion trat ein, und erschöpft und bleich lehnte er den Kopf an die Polster seines Stuhles. Da saß er nun, der reiche Mann, von dem Luxus seiner Millionen umgeben, und in ihm war es so todtestraurig, er glaubte sich getäuscht, betrogen. Der ärmste Mann, der im Kreis der Seinen für diese sorgt und schafft, er war glücklicher wie er, der Reiche, der beneidete Millionär, in diesem Augenblick.

Mit welcher Freude, mit welcher Lust hatte er in seinen jungen Jahren für Weib und Kind geschafft, sein Streben war von Erfolg gekrönt gewesen, der Besitz häufte sich, und als er zufrieden war, da verlor er sein Glück; das einzige, was ihm theuer war, sein Kind, das Letzte, was er besaß, an Liebe. Lange, unendlich lange Jahre voll Einsamkeit, Mißtrauen und Bitterkeit lagen hinter ihm. Dann kam sie, welche die Engelszüge seiner Ethel trug und sich damit in sein Herz stahl, doch hinter der holden Maske barg sich eine undankbare, berechnende habsüchtige Seele. Maria gebrauchte den Zufall, der ihr diese Aehnlichkeit gab, um den trauernden Vater mit ihrer geheuchelten Zuneigung zu bestricken; sie wünschte und sehnte dessen Tod herbei, um seine Reichthümer zu erben. Vanofen dankte Gott, daß dies ihm jetzt enthüllt war, er hatte längst die Absicht gehabt, den größten Theil seines Besitzes an Maria zu vererben, er hatte nur aus abergläubischer Furcht gezögert, sein Testament zu machen; er wollte leben, seit sie in seiner Nähe war, die ihm die Tochter ersetzte.

Wie gut sie zu heucheln verstand, dachte Vanofen, und doch war sie noch jung, so schön und schon so schlecht! An Magda Vorster's erheuchelter Lust zum Wohlthun und zur Barmherzigkeit hatte sie sich ein Vorbild genommen, nur hatte sie es schlauer angelegt, so glaubte Vanofen, sie hatte damit einen doppelten Zweck erreicht, ihn getäuscht, ihm edle Gefühle geheuchelt, und dann sich selbst jedesmal einige Stunden der Freiheit verschafft, um sie mit dem Geliebten zu verbringen.

Der alte Mann nahm das Bild seiner Tochter in die Hand und betrachtete es lange; es waren dieselben Züge, dasselbe klare schöne Auge, welches der Spiegel der Seele sein soll, hier log es — diese Schönheit ward zum Deckmantel gemeiner Habsucht.

Wie lieb aber war ihm Maria geworden! Der Greis ward weich, seine Augen wurden feucht, er hätte dennoch in diesem Augenblick viel darum gegeben, wenn er noch so arglos hätte glauben können, wenn er die Heuchelei nicht entdeckt, sondern bis an sein Lebensende hätte wähnen können, daß Maria würdig sei, die Stelle seines Kindes einzunehmen.

Sie hätte ihm die Augen zugedrückt, hätte an seinem Sterbebett geheuchelte Thränen geweint, aber sie wären ebenso wohlthuend für ihn gewesen, wie echte Schmerzensthränen, die aus dem Herzen kamen. Er wäre in dem Glauben gestorben, daß ein Mensch ihn geliebt, um ihn trauerte, an ihn dachte, und dafür hätte er gern sein reiches Erbe hingegeben.

Sie hatte so gut verstanden, ihn zu täuschen. Doch nun war seine Illusion zerstört, und er bedauerte es beinahe und dankte nicht dem indiscreten Finder des Briefes. Sein Zorn war verraucht, die Empörung hatte dem Bedauern Platz gemacht, nur die Verachtung — tiefste Verachtung blieb.

Dann kam Kurt. Vanofen reichte ihm den Brief; bald wußte der junge Arzt, daß die unschuldsvolle Maria, das Ideal seiner Träume, das Mädchen, um welches er geweint, weil es ihn nicht liebte, eine Erbschleicherin geworden sei. Sein Herz krampfte sich zusammen vor unnennbarem Schmerz. Dann gab er Dörner die Schuld, nannte es dessen Werk und betrachtete Maria als die von blinder Liebe Geblendete und Verleitete. Er erzählte Vanofen von dem Charakter Dörner's und vertheidigte Maria demselben gegenüber, obwohl er im Herzen sie dennoch verdammte. Kurt machte sich nun Selbstvorwürfe; wie schlecht hatte er sie beschützt vor Gefahr; wie er einst es sich gelobt, er hätte sie warnen müssen vor Dörner, statt sich gekränkt, verletzt zurückzuziehen, als er

1900, schon jetzt ihre Entlassung nachgesucht haben.

Seitdem Frhr. v. Wangenheim erster Vorsitzender des Bundes der Landwirthe ist, zahlt er Einkommensteuer; bis dahin hatte er es nach der „Stargard. Ztg.“ nicht nöthig, da sein Gut zu denjenigen gehört, „aus denen ein Ueberschuß nicht herauszuwirthschaften ist.“ (!)

Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet, daß der in Grootfontain stationirte Stabsarzt Kuhn nach mehrjährigen Versuchen ein Impfmittel gegen die als „Pferdesterbe“ bekannte Krankheit entdeckt hat. Diese Entdeckung würde von der größten Wichtigkeit sein, da die genannte Krankheit das Halten von Pferden in manchen Gegenden ganz unmöglich macht.

Von den Karolinen.

Die Uebergabe der Karolinen und Marianen an Deutschland wird im September erfolgen. Für die Ueberführung der Beamten, der Polizeitruppe und des sonstigen Materials von dem Bismarck-Archipel nach den sich im weiten Kreise herumlagernden Inseln Mikronesiens wird in Ostasien ein Dampfer gemiethet, außerdem wird von der Südseestation ein Kriegsschiff hinbeordert (vermuthlich der „Falke“), um die feierliche Uebernahme und Flaggenhissung zu vollziehen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß das Kriegsschiff zunächst längere Zeit in jenen Gewässern verbleibt, in welchen demnächst umfangreiche Vermessungen vorgenommen werden dürften.

Von den Karolinen kommt gerade jetzt eine so merkwürdige Meldung aus New-York, daß wir sie vor ihrer Wiedergabe als völlig unwahrscheinlich und unbegründet zurückweisen müssen. Die Mittheilung besagt nämlich, daß der König und die Häuptlinge der Karolinen-Insel Kusaie an die Regierung in Washington eine Petition richteten, in welcher sie um die Annektirung ihrer Insel durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika bitten. Kusaie ist die östlichste der Karolinen-Inseln und bildet eine Verbindung zwischen diesen und den unter deutscher Schutzherrschaft stehenden Marschallinseln. In der vorstehenden Notiz haben wir also augenscheinlich nur eine der gewohnten Liebenswürdigkeiten unserer Freunde in Amerika zu erblicken; sie soll besagen, daß die Bewohner der Marschallinseln mit der deutschen Oberhoheit so wenig zufrieden sind, daß die Eingeborenen von Kusaie keine Lust haben, unter deutsches Protektorat zu kommen, sondern lieber unter Amerikas Oberhoheit stehen wollen. Von einer Annektirung kann natürlich überhaupt keine Rede sein, Deutschland hat die Inseln für sein gutes Geld von Spanien erworben.

Ausland.

Rußland. Eine Regiments-Taubenpost wird fortan in der russischen Armee zur kriegsmäßigen Ausrüstung jeder Feldtruppe gehören. Bei den letzten Manövern in Nowo-Georgiewsk begleiteten Brieftauben die Vorhut und die Vorposten und wurden mit Meldungen nach dem Hauptquartier gesandt, oft auf Entfernungen von 20 bis 25 km. Sie verfehlten nie ihr Ziel und trafen mit ihrer Nachricht weit früher ein, als es einem berittenen Boten möglich gewesen wäre.

Serbien. Das Standgericht beschäftigt sich noch immer mit der Aburtheilung von Personen, welche wegen verschiedener Delikte, wie Preßvergehen, Majestätsbeleidigung, Angriffe auf behördliche Agenten oder Beleidigung derselben etc. angeklagt waren. Die Verhandlungen sind öffentlich; es stehen den Angeklagten Vertheidiger zur Seite. Den Verhandlungen wohnen regelmäßig Korrespondenten mehrerer europäischer Blätter bei. Nach Angabe offizieller serbischer Kreise wird dasselbe Verfahren auch bei den Verhandlungen über die Attentats- und Verschwörungsaffaire beobachtet werden. Diese Verhandlungen sollen in etwa zehn Tagen beginnen und werden über dieselben regelmäßig Berichte veröffentlicht werden. Für das diplomatische Corps wird eine Tribüne reservirt werden. Wie man versichert, habe die Regierung diese Maßnahmen zu dem Zwecke getroffen, um die Behauptung, als wäre das Attentat von der Polizei angestiftet worden, zu widerlegen.

Montenegro. Die Vermählung des Erbprinzen von Montenegro mit der Herzogin Jutta von Mecklenburg hat am Donnerstag Nachmittag in Cetinje stattgefunden, nachdem die Prinzessin in Antivari den orthodoxen Glauben angenommen hatte. Um 4 Uhr bewegte sich der Hochzeitszug zu der kleinen Klosterkirche, wo Montenegros Nationalheld ruht. Dem Trauungsakt in der Kirche wohnten nur vierzig Personen bei. Aufsehen erregten in dem Zuge die preußischen Offiziere. Nach der Feier in der Kirche bewegte sich der Zug nach dem Palais des Erbprinzen. Auf dem Balkon wurde die Prinzessin dem Volke durch den Fürsten vorgestellt. — Einem Berichterstatter aus Berlin gegenüber sprach Fürst Nikita von dem deutschen Volke und seinem Kaiser in den wärmsten Ausdrücken. Er sei hocherfreut über den Eintritt einer deutschen Prinzessin in seine Familie.

Westindien. Es bestätigt sich, wie schon gemeldet, daß der Präsident der Dominikanischen Republik, General Heureaux, ermordet worden ist. Es ist jetzt binnen eines Jahres das dritte Mal, daß die Ermordung Heureaux' gemeldet wurde. Diesmal handelt es sich aber um eine Thatsache. Es wird ein politischer Racheakt vermuthet; Präsident Heureaux soll etwas autokratische Neigungen gehabt haben. — Die Republica Dominica, wie sie offiziell heißt, bildet den östlichen Theil der westindischen Insel Haiti und hat rund 420000 meist spanisch redende, katholische Einwohner. Die Hauptstadt ist Santo Domingo.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 27. Juli. In der heutigen Stadtverordnetensitzung genehmigte die Versammlung den Antrag des Magistrats, eine Umsatzsteuer vom Grundeigenthum in Höhe von 1 Proz. bei Verkauf, Zwangsverkauf und Tausch zu erheben. Die für die Erweiterung des Gas- und Wasserwerks bewilligten 120000 Mk. kann die Rothenburger Sterbekasse erst 1900 flüssig machen; es wurde beschlossen, bis dahin eine Anleihe von 80000 Mk. bei der Kreissparkasse zu machen und nach Eingang der 120000 Mk. erstgenannten Betrag zurückzuerstatten. — Herr Rentier Max Daehn hat sein Markt- und Graudenzerstraßenecke belegenes Grundstück für 45000 Mk. mit sämmtlichem Geschäftsinventar an Herrn Kaufmann Alfred Schilling verkauft. — Seit einiger Zeit werden in unserer Stadt falsche Geldstücke in Verkehr gebracht, ohne daß es bisher gelungen wäre, der Herstellung dieser Falschstücke auf die Spur zu kommen. Es sind Zehn- und Zwanzigpfennigstücke, welche die Falschmünzer, die ohne Zweifel im Ort oder in der Umgebung sich befinden müssen, durchweg an Wochenmärkten, wo der Verkehr eine Prüfung nicht zuläßt, zur Ausgabe bringen. — Herr Restaurateur Scheidler hat der Culmer Liedertafel einen prachtvoll geschnitzten eichenen Notenschrank gestiftet. — Herr Kapellmeister Homann vom Jäger-Batl. 2 feiert am Sonnabend sein 25jähriges Kapellmeister- und 35jähriges Dienstjubiläum.

* **Schwetz,** 27. Juli. Bei der hiesigen Kreissparkasse betrug der Geldverkehr im verflossenen Rechnungsjahre 3150387 Mk. Das Guthaben der Einleger belief sich Ende März 1898 auf 2890224 Mark; der Reservefonds auf 289024 Mark. Sparkassenbücher waren Ende März 4213 im Umlauf und zwar mit Einlagen von 60 Mark bis über 10000 Mark. — Während anderwärts Gewitter mit großen Niederschlägen stattfinden, hat es hier seit 3 Wochen fast gar nicht geregnet; die Ernte ist in vollem Gange.

* **Usch,** 27. Juli. Herr Regierungspräsident von Bethmann-Hollweg aus Bromberg traf heute Vormittag zwecks Besichtigung der Netze in Gesellschaft des Herrn Geheimrath Demnitz, der Landräthe der Kreise Kolmar und Czarnikau hierselbst ein. Die Herren wurden von den Vertretern der Stadt feierlich begrüßt. Viele Häuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Nach kurzem Aufenthalt setzten die Herren auf Dratzig zu ihre Reise fort.

* **Marienwerder,** 28. Juli. Herr Bürgermeister Würtz beging heute seinen 60. Geburtstag. Aus Anlaß dessen wurde ihm auf Anordnung der Kommandeure der Artillerie-Abtheilung und der Unteroffizierschule von unseren beiden Militärkapellen in früher Morgenstunde ein Ständchen dargebracht. Die Schützen werden heute Abend 8 Uhr im Schützenhause antreten, mit Musik nach der Wohnung ihres Hauptmanns marschiren und ihn nach einem Ständchen nach dem Schützenhause geleiten, woselbst ihm zu Ehren ein Kommers stattfinden wird. — Im Laufe des Tages nahm unser Stadtoberhaupt zahlreiche Glückwünsche entgegen.

* **Krojanke,** 27. Juli. Der Wirsitzer Kreiskleinbahnlinie Weißenhöhe-Lobsens ist nunmehr noch eine Kleinbahnstrecke angegliedert worden, welche, bei Wissek beginnend, die Orte Richtershof, Stahren, Ruhden, Moschütz, Grabau und Kaiserswalde berührt und bei Koczigmühle in die Weißenhöhe-Lobsens'er Kleinbahn mündet. Der Unterbau der neuen Kleinbahn schreitet seiner Vollendung entgegen, auch ist mit der Pflasterung der Bahnhöfe bereits begonnen worden. Dem Vernehmen nach soll am 1. Oktober d. Js. diese neue Strecke dem Betriebe übergeben werden. — Von den Berliner Vereinen für Ferienkolonieen sind nach unserm Orte 10 jüdische Kinder, 5 Knaben und 5 Mädchen, in die Sommerfrische geschickt worden.

* **Dirschau,** 27. Juli. Herr Direktions-Präsident Thomé bereiste heute mit seinem Nachfolger Herrn Ober-Regierungsrath Greinert die Bromberger Linie, um ihn einzuführen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Präsident Herrn Stations-Vorsteher Harke hierselbst seine Photographie mit Widmung zur Anerkennung und freundlichen Erinnerung.

* **Danzig,** 28. Juli. Der unter dem Verdacht der Spionage am letzten Sonntag in Neufahrwasser verhaftete Geschäftsreisende Berg ist gestern auf richterlichen Befehl aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der gegen ihn entstandene Verdacht unbegründet war. Die beschlagnahmten Photographien waren nach Leipzig an das Reichsgericht zur Prüfung abgeschickt. Von dort traf nun gestern telegraphisch die Nachricht ein, daß es nicht Aufnahmen fortifikatorischer Anlagen sind. Herr B. wurde darauf sofort aus der Untersuchungshaft entlassen. Heute theilte Herr B. uns persönlich mit, daß er Amateur-Photograph ist und seinen Apparat in Neufahrwasser bei sich gehabt, aber keine Aufnahmen dort gemacht habe. Wie uns Herr B. ferner mittheilt, ist er nicht als Geschäftsreisender hier, sondern hält sich als Badegast auf der Westerplatte auf. Der von der Polizei beschlagnahmte Revolver sei nicht bei ihm persönlich, sondern in seiner Wohnung gefunden.

* **Frauenburg,** 26. Juli. Heute Vormittag traf hier zum Besuche des Bischofs Herrn Dr. Thiel der Bischof der Culmer Diözese Herr Dr. Rosentreter aus Pelplin ein. Mittags fand im bischöflichen Palais ein Essen statt, zu welchem die Domkapitulare und die geistlichen Professoren des Braunsberger Priesterseminars Einladung erhalten hatten. — Am 1. August begeht Herr Domkopitular und geistlicher Rath Karau sein 50jähriges Priesterjubiläum.

* **Lötzen,** 28. Juli. Gestern Abend gegen 3/4 10 Uhr brach im hiesigen Rathhause aus unbekannter Ursache Feuer aus. Das Gebäude brannte vollständig aus. Der Geldschrank der Stadtkasse blieb im Feuer. Die Akten wurden gerettet. Aus den im Erdgeschoß belegenen beiden Geschäftslokalen konnte nichts gerettet werden. Die Geschäftsinhaber waren versichert. Das Seil der Feuerglocke im Thurm war zuerst durchgebrannt. Der vor 15 Jahren errichtete Umbau ist zusammengestürzt.

* **Posen,** 26. Juli. Der Verein für Radwettfahren zu Posen veranstaltet am nächsten Sonntag Nachmittag auf seiner renovirten Fahrbahn im Schilling sein diesjähriges erstes Radwettfahren. Es haben sich gemeldet 33 Herrenfahrer und 20 Berufsfahrer, u. A. aus Berlin, Breslau, Hamburg, Hannover, Halle, Stettin, Bromberg u. s. w., ja selbst aus Italien sind zwei Berufsfahrer angemeldet. Es werden nachstehende Rennen, getrennt für Herren- und Berufsfahrer ausgefahren: Ein Ermunterungsfahren für Herrenfahrer, Hauptfahren für Herrenfahrer, Tandemfahren für Berufsfahrer, Hauptfahren für Berufsfahrer, Tandemfahren für Herrenfahrer und ein Vorgabefahren für Herrenfahrer.

(Weiteres im zweiten Blatt)

Zum Marienburger Brande

liegen auch heute noch einige interessante Meldungen vor: Die Niederlegungs- und Aufräumungsarbeiten werden von der Thorner Pionier-Abtheilung in angestrengtester Thätigkeit weiter fortgesetzt. Die Verletzungen, welche zwei Pioniere, wie bereits berichtet, bei den Arbeiten erlitten haben, sind nicht lebensgefährlicher Natur. Freitag Vormittag von 11 Uhr ab wurden durch die Pioniere die noch stehen gebliebenen Mauern gesprengt. Der Luftdruck war derart, daß fast sämmtliche Fenster und Schaufenster der Niederen Lauben und in den angrenzenden Straßen gänzlich zertrümmert wurden; auch die alten historischen Scheiben des Rathhauses sind dabei leider zerstört worden. Der Knall der Sprengungen war mehrere Meilen weit zu hören.

Nach genauer Feststellung beträgt die Zahl der vollständig eingeäscherten Gebäude 47. Die abgebrannten Häuser stammen zumeist aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Ein merkwürdiger Bau war die frühere lateinische Schule, das jetzige Wohnhaus des Lederhändlers Janzen in der Speicherstraße. Das Gebäude stammte aus dem 13. Jahrhundert und hatte Umfassungsmauern von 3/4 Meter Stärke sowie kolossale Balkenlagen; trotz des starken massiven Baues ist es vollständig zerstört worden. Von den Brandstellen Hohe Lauben bis zum Rathhause, dessen Dachstuhl und Thurm abbrannte, beträgt die Entfernung quer über die Marktstraße 18 Meter. Außer den bereits aufgeführten gänzlich zerstörten Häusern brannte noch ein Stockwerk des auf der Rathhausseite belegenen Riesemann'schen Hauses aus, wodurch ein Schaden von etwa 10000 Mark verursacht wurde, ferner fingen die Häuser des Kaufmanns Lipkowski, des Kaufmanns Lipkowski, des Kaufmanns Pfuhl, des Fräulein Lilienthal und verschiedene andere Baulichkeiten in der Höker- und Bechlergasse Feuer, welches aber in jedem Falle unterdrückt wurde.

An dem Brandschaden sind folgende Versicherungsgesellschaften betheiligt: Die Westdeutsche Versicherungs-Aktienbank mit 35 000 Mk., die Leipziger mit 250 000 Mk., „Kolonia“ 150 000, „Union“ 120 000, Berlinische 70 000 Hamburg-Bremer 70 000, Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft 65 000, Thuringia 50 000, Transatlantische 40 000, Deutsche 30 000, Magdeburgische 20 000, Gladbacher 20 000, Oldenburger 15 000, Norddeutsche 10 000, Aachen-Münchener 4000 Mk.

Von den niedergebrannten Gebäuden hatte besonders dasjenige historischen Werth, in welchem sich die Adlerapotheke des Herrn Heidenreich befand. Mit diesem Bau ist eines der wenigen noch aus der alten Ordenszeit herstammenden Häuser verschwunden. Es sind nur noch — selbstverständlich abgesehen von dem Schlosse — das Rathhaus und die katholische Kirche aus jener Zeit vorhanden. Denn als der Hochmeister Heinrich v. Plauen nach der unglücklichen Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1410 die Stadt abbrennen ließ, um den die Burg belagernden Polen und Littauern keine Zufluchsstätten zu gewähren, und die Vertheidigung der Burg zu erleichtern, blieb damals neben dem Rathhause nnd der katholischen Kirche nur noch jenes erwähnte Gebäude unter den Hohen Lauben stehen, das nun nach bald 500 Jahren doch der Vernichtung durch das Feuer anheimgefallen ist.

Die Geschäftsleute erleiden jetzt nach dem Brande besonders dadurch Schaden, daß ihre Geschäfte brach liegen; denn nur ein Theil der betroffenen Kaufleute und Gewerbetreibenden hat Miethsräume, für welche, wie uns von einem Marienburger geklagt wurde, enorme Miethspreise gefordert werden, erhalten können. Eine Apotheke soll in der zweiten Etage eines Hauses wiedereröffnet werden. Die Aufräumungsarbeiten werden von den Pionieren fortgesetzt. Jedenfalls aber werden noch einige Wochen vergehen, bis in das Trümmerchaos einigermaßen Ordnung gebracht werden kann. Einige der unter den alten Speichern befindlichen Keller haben sich als sehr widerstandsfähig erwiesen; so wurden in dem Keller des Brünlinger'schen Speichers gestern noch mehrere Fuhren Speckseiten und Schinken, die man für verloren hielt, unversehrt vorgefunden und natürlich geborgen.

Die Brandgeschädigten sind zum größten Theile gut situirte Bürger; mehrere von ihnen waren beim Ausbruch des Feuers im Bade bezw. verreist; sie fanden bei ihrer Rückkehr von ihrem Hab und Gut nichts mehr vor. Bürgermeister Sandfuchs ist am Donnerstag nach Marienburg zurückgekehrt. Schneidermeister Monath (einer der Abgebrannten) hat das Grundstück des Kaufmanns Huff, Niedere Lauben, für 88000 Mk. gekauft; Herr Huff hatte s. Z. 78000 Mk. gezahlt. Die Marienburger Schützen, die nach Thorn zum Provinzialschützenfest und von hier nach Warschau gefahren waren, wurden sofort von dem Feuer telegraphisch benachrichtigt.

Der Magistrat trat am Freitag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in welcher Herr Landrath v. Glasenapp Mittheilung über die gestern von dem Regierungspräsidenten v. Holwede in Aussicht gestellte Staatsbeihilfe machte.

---

sah, welchen Einfluß der gefährliche Mensch auf sie gewann! Von Seelenpein zermartert, wollte, konnte Kurt nicht glauben, und doch mußte er es, er hatte ja den sichersten Beweis, daß der Brief echt war, da er mit eigenen Augen gesehen hatte, daß ein geheimes Einverständniß zwischen Maria und Dörner bestand.

Von seinem ersten Ausgang nach seiner Krankheit war er soeben fassungslos darüber zurückgekehrt, daß er Maria an Dörner's Seite gesehen, sie diesem also eine Zusammenkunft gewährt hatte, denn an einen Zufall dachte er nicht. Da kam der Diener Vanofen's mit der dringenden Bitte, sofort ihm zu folgen. Kurt setzte sich in den harrenden Wagen, lehnte gedankenlos in den Seidenpolstern und blickte in das Menschengewühl, in das Schneetreiben, theilnahmslos, nur von dem Bewußtsein beherrscht, daß sie jetzt an Dörner's Seite weilte.

Und nun der Brief von Marias Hand, der ihn lehrte, sie zu verachten — verachten, die er geliebt, so heiß, so innig geliebt!

„Ich kann sie nicht wiedersehen,“ seufzte Vanofen.

„Und dennoch wäre es grausam, sie ungehört zu verdammen, sie wird zur Einsicht kommen, wird bereuen und hat vielleicht eine Entschuldigung für sich,“ gab Kurt zurück, er hoffte, daß sie von dem Bann erlöst werde, den Dörner auf sie ausübte.

„Sie bleibt lange — sehr lange,“ sprach der Greis.

Kurt schwieg; er sagte nichts von dem, was er gesehen, es wollte nicht über seine Lippen kommen, war es doch ein Beweis mehr für ihre Schuld, und er wollte, konnte sie nicht noch mehr belasten. Aber auch ihm dünkte die Zeit sehr lang, die sie, wie er glaubte, mit Dörner verbrachte.

Kurt kämpfte lange mit sich, er wollte gehen, ihren Anblick meiden, sie fliehen, niemals wiedersehen, und doch drängte es ihn zu bleiben, um dann Auge in Auge ihr gegenüberzustehen und erforschen zu können, wie weit ihre Schuld ging.

Die Stunde des Diners rückte heran. Vanofen bat Kurt, sein Gast zu bleiben, er bat so dringend, daß dieser es nicht ablehnen konnte. Der Greis fühlte sich so schwach, elend, er wollte einen Menschen in seiner Nähe haben, wenn Maria kam. Er sah es auch, wie Kurt litt, und er begriff es. Nach langem Schwanken entschloß sich Vanofen, sie erst selbst zu hören, er wollte wissen, wie weit die Schuld des Andern ging, wollte sich selbst überzeugen, wie sie es aufnahm, wenn sie sah, daß ihre Heuchelei entlarvt sei.

Die Minuten vergingen beiden Männern furchtbar langsam; sie bebten beide vor dem Moment, der Maria ihnen gegenüberführte, und dennoch wünschten sie ihn herbei. Es war ihnen, als knüpfe sich doch noch eine Hoffnung an den Augenblick.

„Sobald Fräulein Carina zurück ist, sage ihr, ich lasse sie bitten, sofort hierher zu kommen,“ befahl Vanofen dem Diener.

Maria kam. Sie hatte sich nur Zeit genommen, ihre feuchten Kleider zu wechseln, sie erschauerte innerlich vor Kälte und ihre Zähne schlugen zusammen vor Frost.

„Ich werde mich erkältet haben“, sagte sie sich und unterdrückte gewaltsam das innerliche Erbeben.

Bleich und ernst betrat sie das Palmenhaus, doch sah sie so schön aus, daß beiden Männern der Athem stockte, als sie vor ihnen stand. Sie konnten nicht begreifen, daß hinter diesen ruhigen edlen Zügen, diesen ernsten unschuldsvollen Kinderaugen sich so viel Abscheuliches bergen sollte. Dennoch lag es wie ein Schleier auf ihrem Gesicht, in ihren Augen. Als sie Kurt erblickte, da übergoß Purpurröthe ihr Antlitz, sie hatte ihn hier nicht zu sehen erwartet, sie sah noch immer das bleiche entsetzliche Gesicht vor sich, wie es plötzlich an ihr vorübergestreift war und doch sich festgesetzt hatte in ihrer Seele. Auch jetzt war er bleich — todesbleich, aber eine tiefe Trauer lag in seinen Zügen; gewaltsam wandte sie den Blick von ihm.

„Verzeihen Sie, Herr Vanofen, ich bin lange ausgeblieben,“ sprach sie.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Verunglückung der beiden Thorner Pioniere wird noch gemeldet: Der eine gerieth in einen Seifenbehälter, dessen Inhalt siedendheiß war. Während der untere Theil der Beine, der durch die Stiefel geschützt war, weniger beschädigt wurde, sind die Brühwunden am übrigen Theil der Beine sehr böse. Der zweite Pionier erlitt durch herabfallende Trümmer Verletzungen am Kopfe.

Bei dem Brande ist furchtbar gestohlen worden. Die Diebsgesellschaft machte sich die durch das schnell umsichgreifende Feuer entstandene Verwirrung zunutze und stahl, was zu stehlen war. Als die Geschädigten später nach ihrem Eigenthum suchten, war es verschwunden und nicht mehr zu finden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 29. Juli.

** [Personalien.] Die Wahl des Oberlehrers Doblin von der städtischen höheren Töchterschule in Bromberg zum Direktor der städtischen höheren Töchterschule in Iserlohn ist von der königlichen Regierung bestätigt worden. Herr Doblin tritt am 15. September seine neue Stellung an.

— [Konzert im Schützenhaus.] Auf das heute (Sonnabend) stattfindende Konzert der ungarischen Knabenkapelle wollen wir nochmals aufmerksam machen. Das „Brombg. Tageblatt" schreibt über die Kapelle Folgendes: „In Patzers Park konzertirte gestern zum ersten Male die ungarische Knabenkapelle „Panonia" unter Leitung des Kapellmeisters Friedl. Mychaly. Die aus 33 Köpfen bestehende Kapelle, welche in einer kleidsamen bunten Nationaluniform (nach Art unserer rothen Husaren) auftritt, brachte das gewählte Programm recht gut zur Ausführung und die Vorträge wurden von den zahlreich erschienenen Gästen durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Zum Vortrage gelangten u. A. der Kadettenmarsch von Sousa, ein Xylophonsolo aus „Der Seekadett" von Oertl, „Die Mühle im Schwarzwald" von Eilenberg, ein ungarisches Volkslied „Das trauernde Mädchen" von Kovats, eine Polka für Glockenspiel von Kling und der Sedan-Marsch von Kraus."

** [Vom Volksfestplatz.] Mit heute und morgen, Sonnabend und Sonntag, findet auch der Schluß auf dem Volksfestplatz im Ziegeleiwäldchen statt. Mittels Extrazuges fahren von hier aus die Schaubudenbesitzer zum Dominik nach Danzig. Dienstag dürfte das Wäldchen und der Spielplatz wieder ihr altes Aussehen nach einem Walde haben. Der Trubel hat ein Ende erreicht und manche Erinnerung wird beim Durchschreiten des Waldes an das VI. Westpr. Bundesschießen und seinen Volksfestplatz wachgerufen werden. Manch' „tolle Stunde" wurde während der Festtage gefeiert, noch gellt einem das Anpreisen der Ausrufer in den Ohren und lächelnd denkt der Spaziergänger der Wunderdinge, die mit hinreißenden Worten geschildert wurden. — Heute Sonnbend wird ein großes Feuerwerk abgebrannt, welches seine große Anziehungskraft nicht verfehlen wird, und es werden sicher nochmals Viele sich verlocken lassen, den Schaubuden, welche in so großer Anzahl noch nie hier beisammen waren, ihren Besuch abzustatten. Waren auch derartige Geschäfte, wie z. B. ein Hippodrom, schon öfter hier, wie elend war doch das „Pferdematerial" im Vergleich zu den schönen Thieren in der auf der Vogelwiese weilenden Amateur-Reitbahn des Besitzers Heydorn; der gute Besuch selbst aus den besseren Kreisen der Gesellschaft ist nicht nur der ausgelassenen Feststimmung zuzuschreiben gewesen, und nicht umsonst animirte der Herr Stallmeister nach beendeter Piece die Reiterinnen und Reiter mit dem Ausruf: „Das war ein schneidiger Ritt, jetzt kommt ein langer Ritt." — Des größten Zuspruchs wohl hatte sich die hier noch nicht gesehene „Weltkugel" des Herrn Scholz zu erfreuen, welche zugleich mit ihrer elektrischen Betriebskraft das Orchester inmitten des Volksfestplatzes beleuchtete. — Schöne Exemplare von „Seelöwen" führt Capitän Heber mit sich, die des Ansehens wohl werth sind. — Auch der Wissenschaft und Kunst ist durch Rud. Hartkopfs großes Museum Rechnung getragen, in welchem sich eine Ausstellung mechanischer und plastischer Kunstwerke, lebendgroßer kulturhistorischer Gruppen, sämmtlicher Menschenrassen der Erde, Naturalien, Mineralien, Alterthümer, Käfer-, Schmetterlings- etc. Sammlungen, sowie in einer zweiten Abtheilung Präparate über Anatomie, Folterwerkzeuge etc. etc. befinden. — Auch die wandernde Miniatur-Kunst-Glas-Hütte der Wwe. Freudenberger u. Söhne bietet viel des Interessanten und Lehrreichen. Die übrigen Schaustellungen: Panoramen, Schieß- und Würfelbuden, Athleten und Singspielhalle haben sämmtlich auch ihr Publikum gefunden.

— [Vortrag über Acetylen.] Im Nicolai'schen Saale hielt gestern Abend der Vertreter der „Internationalen Acetylen-Werke" Franz Hitze-Berlin, Herr Max Ulrich einen sehr interessanten Vortrag über „Acetylen"; er führte u. A. aus: Auch auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens sind in den letzten Jahrzehnten wesentliche Fortschritte gemacht worden und hat sich gezeigt, daß dem allseitigen Bedürfniß und den vielseitigen Zwecken in dieser Branche sich noch ein weitgehendes Arbeitsfeld bietet. Während für häusliche und geschlossene Räume früher die Kerzen- und Oelbeleuchtung, dann Petroleum und Gaslicht vorherrschten, erhielt letzteres in neuerer Zeit durch das elektrische Licht viel Konkurrenz. Das Gas-Glühlicht schien großen Wandel zu schaffen, zeigt aber auch manchen Nachtheil beim praktischen Gebrauch, weil die Gas-Glühstrümpfe leicht Beschädigungen ausgesetzt sind. Andererseits wird die Lichtstärke beim Gas-Glühlicht im Verhältniß geringer, je länger der Glühstrumpf benutzt wird. Die letztgenannten Beleuchtungsarten sollen nun übertroffen werden, indem man die Vortheile des einen mit der Billigkeit des andern verbunden hat: das Acetylen-Licht wurde erfunden. Nachdem der Vortragende hierauf etwas über die Vorgeschichte des Acetylen mitgetheilt hatte, führte er einen Acetylen-Apparat im Betriebe vor, der insofern konkurrenzlos dasteht, als derselbe ohne Gasometer arbeitet und nur so viel Gas entwickelt als zum jeweiligen Brennen nothwendig ist. Die erzeugten 4 Flammen hatten ein angenehmes, blendend weißes Licht. Die Leuchtkraft des Acetylen ist ungefähr 16 mal größer, als die des gewöhnlichen Steinkohlengases und 4 mal größer als Auersches Gasglühlicht. Am einen Maaßstab für den Verbrauch der verschiedenen Gasflammen zu erhalten, ist zu erwähnen, daß um die Leuchtkraft einer Normalkerze zn erhalten, das Steinkohlengas im Schnittbrenner etwa 11,5 Liter, Steinkohlengas im Auerbrenner etwa 2,0 Liter, Acetylengas im Bray-Brenner nur 0,5—0,6 Litrr Gas verbraucht. Nimmt man aber den Preis zu 40 Pf. für 1 Kilogramm Calcium-Carbid (aus diesem wird namentlich Acetylen gewonnen) an, was ungefähr 320 Liter Acetylen entspricht, und rechnet man den Durchschnittspreis von 1 cbm Leuchtgas zu 20 Pf., so ergiebt sich folgender Vergleich pro Normalkerze im:

Gasschnittbrenner	11,5	Liter Gas	= 0,23	Pf.
Auerbrenner	2,0	„ „	= 0,04	„
Acetylenbrenner	0,5	„ „	= 0,066	„
elekt. Glühlampe	3	Wtt. Strom	= 0,18	„

demnach würde also das Acetylen bereits heute erheblich billiger sein, als elektrisches Glühlicht und gewöhnliches Leuchtgas. Nach diesen Mittheilungen zeigte Herr Ulrich noch, daß bei diesen Apparaten der Internationalen Acetylen-Werke eine Gefahr von Explosion infolge aller möglichen Versehen so gut wie ausgeschlossen sei. Der Vortragende glaubt, das das Acetylen berufen ist, eine epochemachende Rolle in der Beleuchtung zu spielen. Diese Rolle sei so durchgreifend, daß die Interessenten der Beleuchtungsindustrie wider ihr eigenes Interesse handeln würden, wenn sie sich dagegen ablehnend oder auch nur gleichgiltig verhalten wollten. Die Leichtigkeit, mit der das Acetylen hergestellt werden könne, ermöglicht es Jedem in seiner eigenen Behausung seine eigene Gasanstalt einzurichten. Es würden jedenfalls nicht mehr viele Jahre vergehen, bis auch das kleinste Dorf und liege es am äußersten Winkel unseres Vaterlandes, seine Acetylen-Beleuchtung besitze, was einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete unserer Nationalökonomie bedeuten würde. — Der Vortrag begegnete lebhaftem Interesse der Zuhörer.

(„.') [Erledigte Schulstellen.] Erste Stelle zu Zippnow, Kreis Dt. Krone, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Treichel zu Dt. Krone.) — Stelle an der Stadtschule zu Strasburg, katholisch. (Kreisschulinspektor Eichhorn in Strasburg.)

† [Ungestempelte Postanweisungsformulare mit angehängter Postkarte] zur Empfangsbestätigung werden vom 1. Oktober d. J. ab ausgegeben. Der Verkauf hat in Mengen von mindestens 5 Stück zum Preise von 5 Pf. für je 5 Stück zu erfolgen. Die angehängte Karte wird dem Adressaten der Postanweisung zur Ausfertigung der Empfangsbestätigung überlassen, die Karte kann auch zu sonstigen Mittheilungen benutzt werden. Für telegraphische Postanweisungen und für Marine-Postanweisungen dürfen Formulare mit angehängter Karte nicht verwendet werden.

)([„Was dem einen recht ist,] ist dem anderen billig" dachte — so schreibt die Bromberger „O. Pr." — ein Hausbesitzer in der Danzigerstraße. Derselbe war von dem Polizeibeamten des Reviers wegen Fehlens der Flurlampe angezeigt worden und mußte nun die auf diese Versäumniß gesetzte Strafe zahlen. Aus Aerger hierüber und um sich für diese Kränkung gewissermaßen eine Genugthuung zu verschaffen, hat sich der Betreffende freiwillig in den Dienst der Polizei gestellt und geht allabendlich auf die Forschungsreise nach solchen Flurlampen, „welche nicht da sind". Bis jetzt hat der Wackere bereits 36 Fälle bei der Polizei zur Anzeige gebracht. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, die Hausbesitzer auch in ihrem eigenen Interesse zu mahnen, in dieser Hinsicht ihre Pflicht zu thun, zumal auch die Beamten die Weisung erhalten haben, streng auf die Beleuchtung der Hausflure Acht zu geben. — Dies gilt auch keineswegs nur für Bromberg.

≷ [Strafkammersitzung vom 28. Juli.] Zur Verhandlung standen fünf Sachen an. Von diesen betraf die erste den Maurer Gottlieb Wende aus Hohenkirch, welcher der Urkundenfälschung beschuldigt war. Wende soll eine mit einem fingirten Namen unterzeichnete Denunziation an die Eisenbahnverkehrsinspektion in Thorn abgelassen haben, in welcher er den Besitzer Friedrich Goetze aus Dt.-Lopatken einer Bahnpolizeiübertretung bezichtigte. Wende bestritt, der Verfasser dieser Denunziation gewesen zu sein. Er wurde jedoch der ihm zur Last gelegten That überführt und zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache hatte sich der Viehhändler Hermann Leß aus Konitz wegen Vergehens gegen das Viehseuchen-Gesetz zu verantworten. Angeklagter hatte von verschiedenen Besitzern aus Hermannsdorf und Bildschön Kühe gekauft und sie am 4. Februar d. Js. nach dem Bahnhofe Culm schaffen lassen, von wo aus er sie weiter transportiren lassen wollte. Zum Fortschaffen des Viehes über die ländlichen Feldmarken hinaus bedurfte Angeklagter einer Erlaubnißbescheinigung des Amtsvorstehers. Diese Bescheinigung hatte sich Angeklagter nicht beschafft und dadurch gegen die Bestimmungen verstoßen, die zur Verhütung und Verbreitung von Viehseuchen erlassen sind. Leß wurde mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — In Bezug auf den Scharwerker Johann Iracki aus Orlowo und den Besitzersohn Leo Urbanski aus Hochdorf, welche angeklagt waren, auf dem Gute Orlowo in der Nacht zum 4. März einen Taubendiebstahl ausgeführt zu haben, erging ein freisprechendes Urtheil. — Das Verfahren gegen den Bäckergesellen Paul Wermke aus Piasken wegen versuchten schweren Diebstahls wurde sofort eingestellt und Wermke auf freien Fuß gesetzt. — Die Anklage in der letzten Sache richtete sich gegen den Landwirth Paul Schmidt, den Maler Johann Hermann Brosche, den Schlossermeister Josef Smigowski und den Redakteur Friedrich Kretschmer, sämmtlich aus Thorn. Sie waren der Beleidigung angeklagt. Der Anklage unterliegt folgender Sachverhalt: Am Vormittag des 16. Februar d. Js. hatten die Angeklagten Schmidt, Brosche und Smigowski, nachdem sie sich bei dem wachthabenden Unteroffizier gemeldet hatten, den Kasernenhof des Ulanen-Regiments hierselbst betreten. Schmidt, Brosche und der Uhrmacher Barth, der sich den Angeklagten beigesellt hatte, suchten die Wandelsche Kantine auf, während Smigowski anderweit seinen Geschäften nachgegangen war. Kaum hatten die Genannten die Kantine betreten, als sie von dem Obersten Oelrichs darauf hingewiesen wurden, daß ihr Verweilen in der Kantine nicht statthaft sei. Die Genannten erwiderten dem Obersten Oelrichs, daß sie die Genehmigung zum Betreten der Kaserne von dem Wachthabenden eingeholt hätten. Darauf entgegnete der Oberst Oelrichs, daß der Wachthabende eine solche Erlaubniß nicht ertheilen könne, wies auf eine an der Eingangsthür zur Kantine hängende Tafel hin, nach der Civilpersonen nur in Begleitung eines Offiziers die Kantine aufsuchen dürften und forderte die drei genannten Personen auf, unverzüglich die Kantine zu verlassen, widrigenfalls er sie arretiren lassen würde. Um sich keinen Unannehmlichkeiten auszusetzen, leisteten Brosche, Schmidt und Barth der Aufforderung Folge und zogen sich aus der Kantine zurück. Am Tage darauf erhielt Oberst Oelrichs vom Angeklagten Schmidt eine offene Postkarte zugesandt, inhalts deren Oelrichs aufgefordert wurde, innerhalb 3 Tagen die ordinären Ausdrücke, welche er bei der Begegnung mit Schmidt gebraucht habe, zur Vermeidung einer gerichtlichen Klage zu widerrufen. Ferner erschien unterm 18. Februar ein „Eingesandt" in der „Thorner Ostdeutschen Ztg.", in welchem der Vorfall der Oeffentlichkeit preisgegeben wurde. In diesem Eingesandt wurde dem Obersten Oelrichs der Vorwurf gemacht, daß er die betreffenden Personen in einer Weise angefahren habe, wie es jenen nicht einmal von einem ungebildeten Manne geboten worden sei. Das Eingesandt schloß mit der Bemerkung, daß das Taktgefühl die Betreffenden davon abhalte, die vom Obersten gebrauchten Ausdrücke, die man bei gebildeten Leuten nicht voraussetzen sollte, wiederzugeben. Dieses Eingesandt soll von den Angeklagten Smigowski, Brosche und Schmidt ausgegangen sein. Die Anklage behauptet, daß diese durch dasselbe, Schmidt auch durch das Absenden der erwähnten Postkarte, sich der Beleidigung des Obersten Oelrichs schuldig gemacht hätten und daß auch der Angeklagte Kretschmer, welcher verantwortlicher Redakteur der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" ist, sich strafbar gemacht habe, weil er den betreffenden Artikel in die Zeitung aufgenommen habe. Die Angeklagten gaben die Richtigkeit des von der Anklage behaupteten Sachverhalts im Wesentlichen zu. Sie wollen durch das Benehmen des Obersten Oelrichs gereizt worden und die Postkarte bezw. das Eingesandt in der Erregung abgelassen haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Schmidt wegen öffentlicher Beleidigung in 2 Fällen auf zwei Geldstrafen von je 30 Mark eventuell je 3 Tagen Haft, gegen Brosche und Smigowski auf je 30 Mark eventuell je 3 Tagen Haft und gegen Kretschmer auf 50 Mark eventuell 5 Tagen Haft. Zugleich wurde dem Beleidigten die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung der Angeklagten in der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" auf deren Kosten bekannt zu machen.

§§ [Polizeibericht vom 29. Juli.] Gefunden: Ein Marktnetz mit Inhalt auf dem Altstädtischen Markt. — Verhaftet: Drei Personen.

— Podgorz, 28. Juli. [Besitzwechsel.] Herr Kaufmann Lange hat sein hiesiges Restaurations-Grundstück mit einem Bauerngrundstück in Eichthal vertauscht.

* Thorn-Culmer Kreisgrenze, 28. Juli. Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg ist die Einrichtung einer Güterverladestelle in Griebenau Kr. Culm beantragt worden, welche hauptsächlich für die Ortschaften Griebenau und Griewe, sodann aber auch für die im Kreise Thorn gelegenen Güter Gr.-Wibsch, Kl. Wibsch, Eichenau, Heimsoot, Rüdigsheim und Lubianken von großer Bedeutung sein würde. Die königliche Eisenbahndirektion hatte zuerst einen ablehnenden Bescheid ertheilt. Nachdem nun jedoch nachgewiesen worden, daß der Kreis der Interessenten weit größer ist, als zuerst angenommen wurde, und die Interessenten baare Beiträge zu den Herstellungskosten der Anlage gezeichnet haben, ist zu hoffen, daß sich die Eisenbahndirektion nunmehr bereit erklären wird, die Güterverladestelle herzustellen. Im Anschluß hieran wird sowohl von den Interessenten wie von der Eisenbahndirektion die Bedingung gestellt werden, daß die Verbindung der Verladestelle mit der Unislaw-Griebenauer Chaussee durch eine neu zu bauende Pflasterstraße hergestellt werden müßte. Die Kosten sind mit 16 700 Mk. veranschlagt. Der nächste Culmer Kreistag wird sich hiermit zu beschäftigen haben.

Vermischtes.

Ueber den Unfall der Kaiserin liegt jetzt ein sehr ausführlicher offizieller Bericht vor, der aber neue Thatsachen nicht enthält. Der Bericht schließt wie folgt: Die Heilung und das Allgemeinbefinden sind in jeder Weise so zufriedenstellend, daß die für die ersten Tage des August angesetzte Abreise von Berchtesgaden nach Wilhelmshöhe nicht verschoben werden wird. Es wird natürlich wie bei allen derartigen Verletzungen noch eines längeren Zeitraums bedürfen bis jede Schwäche wieder beseitigt ist.

Aus Warschau schreibt man: Wie bekannt, hob die Lodzer Kriminalpolizei kürzlich eine ganze Bande von Mädchenhändlern auf. Leider ist damit die Zahl der „Seelenverkäufer" noch lange nicht erschöpft; vielmehr sind im Laufe der letzten Wochen in Warschau, Lodz 2c. noch mehrere solcher Ehrenmänner festgenommen worden. Ein Theil derselben befindet sich noch im Auslande, um „Waare" abzuliefern. Wie ermittelt worden ist, zahlen die südamerikanischen öffentlichen Häuser 3—5000 Mark für jedes Mädchen. Das Geschäft ist also sehr rentabel. Was an Einzelheiten über die Geschäftskniffe der „Händler" bekannt wird, entzieht sich der Wiedergabe an dieser Stelle. Man blickt in einen geradezu bodenlosen Abgrund menschlicher Verworfenheit. — Neuerdings wird von den Händlern meist Genua als Einschiffungshafen benutzt, weil die deutschen Hafenbehörden den Agenten besonders scharf auf die Finger sehen und sich auch dadurch nicht täuschen lassen, daß die Mädchen als Frauen, Schwestern 2c. der Agenten ausgegeben werden.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 28. Juli. Der Kutter des kaiserlichen Hafenkapitäns wurde heute Nachmittag durch eine schwere Regenböe zum Kentern gebracht. Drei Matrosen ertranken.

Hamburg, 28. Juli. Bürgermeister Dr. Versmann ist heute Vormittag gestorben. Der Verstorbene war eine der bedeutendsten politischen Persönlichkeiten Hamburgs.

Budapest, 28. Juli. Auf der Save kollidirte der Remorqueur „Hungaria" mit 2 Schleppern, die mit Kalciumkarbid beladen waren. Ein Schlepper explodirte und verbrannte; der zweite ist gesunken. Drei Matrosen der „Hungaria" sind bei den Rettungsversuchen ertrunken.

London, 28. Juli. Unterhaus. Auf eine Anfrage Macleans, ob beabsichtigt sei, indische oder schwarze Truppen in einem Kriege in Südafrika zu verwenden, erwiderte der Erste Lord des Schatzes Balfour, falls derartige unglückselige Ereignisse eintreten sollten, beabsichtige die Regierung, nur weiße Truppen zu verwenden. (Beifall.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. Juli, um 7 Uhr Morgens: + 1,26 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius. Wetter: Regen. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 30. Juli: Wolkig, kühler. Strichweise Regen und Gewitter, windig.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 19 Minuten, Untergang 7 Uhr 53 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 48 Minuten Abends, Untergang 2 Uhr 31 Minuten Nachm.

Montag, den 31. Juli: Veränderlich, wolkig, windig mit Regenfälle, ziemlich kühl.

Dienstag, den 1. August: Veränderlich, wärmer, schwül. Vielfach Gewitter.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Donnerstag, 27. Juli, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Zuckermarkt: Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Juli 10,72½, pr. Oktober 9,70, pr. März 9,77½. Behauptet.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 7.	28. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	216,10
Warschau 8 Tage	215,80	215,90
Oesterreichische Banknoten	170,10	170,—
Preußische Konsols 3 %	90,10	90,10
Preußische Konsols 3½ %	100,—	100,10
Preußische Konsols 3½ % abg.	100,—	100,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	90,10	90,10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100,—	100,—
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,50	86,75
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	97,30	97,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	97,25	97,20
Posener Pfandbriefe 4 %	102,—	101,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100,20	—,—
Türkische 1 % Anleihe C	26,80	26,80
Italienische Rente 4 %	93,30	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	89,60	89,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	197,—	196,60
Harpener Bergwerks-Aktien	199,60	198,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	127,—	127,20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	77⅛	77¼
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	42,90	43,—

Wechsel-Diskont 4½

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 5½

Privat-Diskont 3⅞.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Michael Ulmer** tritt der Verein am Sonntag, den 30. d. M.s., Nachm. 3¼ Uhr am „Soldatenheim" an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Versicherten der Stadt Thorn machen wir darauf aufmerksam, daß Anträge auf Invaliden- oder Alters-Rente nicht direkt bei der Versicherungsanstalt, — wie dieses häufig vorgekommen — sondern bei dem unterzeichneten Magistrat entweder schriftlich anzubringen oder zu Protokoll in unserem Invalidenbureau (Rathhaus 1 Treppe) zu erklären sind. Ebendort wird bereitwillig — (kostenlos!) — darüber Auskunft ertheilt, ob und unter welchen Bedingungen derartige Ansprüche erhoben werden können.

Thorn, den 27. Juli 1899.

Der Magistrat.
Abth. für Invaliditäts- u. Altersversicherung.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8
Photograph des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von **Reliefphotographien** (Patent Stumann) für Thorn.

Verlangen Sie

bei Bedarf eines
Musik-Automaten Orchestrions, elektr. Pianinos
unsere soeben herausgegebene, illustr. Spezial-Preisliste

Erstes Schlesisches Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft.
(W. W. Klambt)
Neurode i. Schl.
Günstige Zahlungsbedingungen. Bei Baarzahlung Rabatt.

Apotheker **E. Hammerschmidt's**
Reform-Hühneraugentöter



beseitigen schnell und schmerzlos jedes Hühnerauge und Hornhaut. Viele Anerkennungen. Depots:
Anton Koczwara, Drogerie,
Paul Weber, „
W. Kwiecinski, Culmsee,
L. Donath, Briesen.

Bankgeld.

Ziegelei, Fabrik, Güter, Häuser à 3½—3¾% u. Landschaft, Privat-Credit zu verl.
v. Szafarkiewicz,
Verl. Bank-Gen.-Vertreter
Posen, Bergstr. 14.

Die II. Etage,

3 Zimmer, Entree, mit allem Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstraße 47.**

Billige böhmische Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei!)
10 Pfund neue gute geschlissene M. 8, 10 Pfund bessere M. 10, 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene M. 15, 20, 25, 30.



10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15; 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche ungeschlissene M. 20, 25, 30 **Daunen (Flaum)** M. 3, 4, 5, 6 per ½ Kilo. Versand franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel
Klattau 1222, Böhmen.

Von meinen Brunnenmeistern sind beschäftigt: **Gildisch** auf Rittergut **Damerau** bei Brechlau, Station Schlochau W/Pr. **Klammer** in **Lautenburg W/Pr.** auf dem Grundstück des Herrn Administrator Kottwitz, gegenüber dem Bahnhofe.
Da die Arbeiten bald beendet sind, bitte ich um weitere Anfragen in **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Pumpen und Wasseranlagen.** Besprechung am Bauorte kostenlos.

Franz Rutzen,
vorm. Hermann Blaserdorff.
Berlin, Neue Friedrichstraße 47.
Pumpenfabrik. — Brunnenbaugeschäft.

Gesucht!

Lieferant für 20 Stück junge, ausgewachsene, lebende Magergänse, u. ebensoviel Enten, regelmäßig jeden Freitag, hier, franco eintreffend.
Off. erbeten **C. Koch, Danzig,** Wild-Geflügelhandlung.

Ein fast neuer
Break
ist preiswerth zu verkaufen.
Tuchmacherstraße 16.

Buchhalter oder Buchhalterin

für mein Baugeschäft, durchaus vertraut mit Aufstellung der Lohnlisten, Invaliditäts-, Unfall- und Krankenversicherung, sowie mit kaufmännischer Buchführung, findet sofort Anstellung. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbittet
R. Uebrick.

Wohnungen,

2. Etage, zu vermiethen.
A. Rapp, Neustädt. Markt 14.

Möbl. Wohnung von 2 Zimm. m. Burschengel. u. Pferdestall möglichst Bromberger Vorstadt sofort gesucht. Offert. an die Exped. d. Ztg. sub **3236.**

Bäckerstraße 43, kleine Wohnung (2 Zimmer) 160 Mk.

Herrschaftliche Wohnung.
Die erste Etage, **Breitestraße 24,** ist zu vermiethen. **Sultan.**

Herrschaftliche
Wohnung.

Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.
Technisches Bureau
v. Zeuner

Coppernikusstr. 3

sind I. u. II. Etage, besteh. aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen.
Frau **A. Schwartz.**

1 Part.-Wohnung

3 Zimmer und Zubehör zu vermiethen.
Bäckerstraße 6.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Baderstraße 2.

Eine Wohnung

im 1. Stock von 5 Zimmern u. **1 Wohnung** im 2. Stock von 2 Zimmern nebst allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Teufel, Gerechtestraße 25.

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5—7** ist **eine herrschaftliche Wohnung,** 7 Zimmer mit Zubehör in der 2. Etage und **eine Wohnung** in der 3. Etage von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen
Baderstraße 28, 1 Treppe.

Wohnung,

2. Etage nach vorn 2 Zimmer, Küche, Zubehör zu vermiethen. **A. Ratt.**

2 herrschaftliche Wohnungen,

von 6 Zimm., Zubeh., Stall pp. I. u. II. Stock,
1 Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör Erdgeschoß,
1 Hofwohnung
von 2 Zimmern und Zubehör,
1 Laden mit Zubehör
Schulstraße 19 u. 21 zu verm.
Näheres bei **G. Plehwe,** Maurermeister **Mellienstraße 103.**

Freundl. Wohnung

3 Zimmer und reichl. Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. **Mellienstraße 84,** part.

Die von Herrn Major **von Henning** innegehabte Wohnung ist versetzungshalber von sofort zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstraße 55.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 8. zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. **5122**
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1

Möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad rc. evtl. Pferdestall sofort zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

VI. Wpr. Provinzial-Bundesschiessen.

Für den liebenswürdigen Empfang und die herzliche Aufnahme, welche die Kameraden des Westpreussischen Provinzial-Schützenbundes und dessen Gäste in Thorn gefunden haben, und für die lebhafte Theilnahme und Unterstützung, welche unserem Feste allseitig geworden ist, sagt Namens der Bundesmitglieder den Behörden, der Bürgerschaft, sowie der Festgeberin, — der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, — insbesondere den liebenswürdigen Damen, welche den Festzug ermöglicht und verschönt haben, hiermit aufrichtigsten und herzlichsten Dank

Der Bundesausschuss.

Obuch, I. Vorsitzender. Rechtsanwalt.
Polski, II. Vorsitzender. Bürgermeister.
Gerike, Rendant. Kaufmann.
Kyser, Schriftführer. Kaufmann.

Günstiger Gelegenheitskauf für Restaurateure!

Ein großer neuer
Automat
(2,45 m hoch und 85 cm breit) ist **umständehalber statt 600 Mark, für nur 400 Mark** zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Großer Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts
verkaufe ich sämmtliche Waaren, wie:
Haus- und Küchengeräthe, Lampen, Badewannen rc.
zu den billigsten Preisen.
Johannes Glogau, Breitestr. 26.

Die II. Etage

in meinem Hause **Breite- u. Mauerstr.-Ecke,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche und allem Zubehör ist per 1. 10. preiswerth zu verm.
Gustav Heyer.
Anfragen in meinem Geschäftslokal **Culmerstraße 12.**

Möbl. Wohnung,

bestehend aus Entree und 2 Zimmern in der II. Etage vom 1. August ab zu vermiethen bei
J. Kurowski,
Neustädt. Markt, Gerechtestr. 2

Wohnungen,

8, 5, 4, 3 Zimmer, Zubehör, Burschengelaß, Pferdest., Remise zu verm. **Hofstraße 7.**

1 kleine Wohnung

1. Oktober zu vermiethen.
Altstädt. Markt 17 Geschw. Bayer.

Groß. heller Speicher
zu miethen gesucht.
Kuntze & Kittler.

Brombergerstr. 46 u. Brückenstr. 10: Mittelgr. Wohnungen zu vermieth. Kusel.

Wohnungen

zu 360, 336 u. 240 Mark, sowie **Hofwohnungen** zu 162 u. 120 Mark pro Jahr zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9. A. Wittmann.**

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli d. Js. bezw. später zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

2 freundliche Wohnungen,

2 Zimm., helle Küche, allem Zubeh., n. vorne gelegen, daselbst eine **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Herrschaftliche Wohnung

Tuchmacherstr. Nr. 2, hochpart., 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Fräulein **Frohwerk,** 3 Tr.

Eine Wohnung,

I. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche u. Zubehör ist v. 1. 10. cr. zu vermieth. Anfragen im Geschäftslokal **Gustav Heyer, Culmerstraße 12.**

Die II. Etage

5 Zimmer, Entree und Zubehör v. 1. Oktober zu verm. **C. A. Guksch,** Breitestr. 20.

In meinem Hause **Brauer- u. Jacobsstraßen-Ecke** ein **gut eingerichtete**
Wohnung,
4 Zimmer mit Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **Robert Tilk.**

Grabenstr. 24. Kl. Wohnung sofort zu verm.

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte
II. Etage
ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **S. Simonsohn.**

Zwei Wohnungen vom 1. Oktober d. Js. **Coglerstr. 6** zu vermiethen. Zu erfragen im Restaurant daselbst.

Sanitäts- Kolonne.


Sonntag, d. 30., Nachm. 3 Uhr
Vollzählig, in weißen Mützen erscheinen.

Die Mitte Oktober d. J. stattfindende Eröffnung des
Neuen Bahnhofshotels in Bromberg
Victoria-Hotel,
Bahnhofstr. 37
wird hiermit ergebenst angezeigt; dasselbe wird mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet und von bewährter Hand geleitet werden.

Restaurationsgeschäft

in Thorn, **Grabenstraße Nr. 10** nebst allem Zubehör, wie Repositorium und Billard von sofort zu verkaufen.

Der Schuppen Nr. 4

auf dem Wollmarkt an der Chaussee belegen ist vom 1. Juli cr. auf 3 Jahre zu vermiethen durch
Gustav Fehlauer.

Neustädtischer Markt 19

eine mittlere Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.

2 gut möbl. Zimmer

jedes mit separatem Eingang, sofort zu vermiethen. **Brombergerstraße 72,** II.

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Klosterstraße 20. Zweite Etage, rechts, ist **eine Wohnung** vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Schnitzker.**

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, p. 1. Oktober zu vermiethen. **Baderstraße 19.**
Georg Voss.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 3—4 Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen. **Thalstraße 22.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit separaten Eingängen und Küche wird zum 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. S. 100** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Eine Wohnung

von 2 Stuben u. Zubehör ist verzugshalber für den halben Preis zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 7—9.
Zu erfragen bei Herrn **Wittmann.**

Wohnungen

von 3 u. 4 Zimmern mit Küche und Zubehör sind einzeln oder im Ganzen in meinem Hause **Mocker, Thornerstraße 9** zu vermiethen. **W. Kratz.**

Sommerwohnung,

Brombergerstraße 94, I. zu vermiethen
v. Zambrzycki, Major a. D.

Unseren Kameraden **Schröter** zu seinem heutigen Geburtstage ein
3 Mal donnerndes Hoch!
daß das Haus Lindenstraße N. 6 in Mocker wackelt.
Mehrere Kameraden.

Schützenhaus.

Heute Sonnabend den 29. Juli
Einmaliges **Concert** der ungarischen
Knaben = Kapelle.
Anfang 8 Uhr.

Viktoria=Garten.

Täglich:
Auftreten vortrefflicher
Spezialitäten.
Attraktionen 1. Ranges.

Sonntag, den 30. Juli:
Zwei Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.
Preise der Plätze:
Reservirter Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Stehplatz 20 Pf.
Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Die Direktion.

Volksfestplatz.
(im Ziegelei=Walde.)
Letzter Tag.
Sonntag, d. 30., von 4 Uhr ab:
Grosses Concert
Soolbad Czernewitz.

Dampfer
„Emma"  u. **„Adler"**
fahren **morgen Sonntag** um 3 Uhr **Nachmittags** direkt.



Radfahrer-Verein Vorwärts 1889.
Sonntag, 30. Juli, präc. 3 Uhr:
Dampferfahrt zur russ. Grenze.
Nachher: **Tanz im Artushof,** wozu die verehrten Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.
Besondere Einladungen ergehen nicht.
Der Vorstand.



Jeden Sonntag,
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt von Thorn Stadt 2⁰⁰ Nachm. „ Ottlotschin 9¹⁵ Abends. (Auf dem Vergnügungsplatz ist Schutz gegen Regenwetter für 1000 Personen.)
R. de Comin.

General-Versammlung

Montag, den 7. August 1899
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung pr. 2. Quartal 1899.
Vorschuß-Verein zu Thorn e. G. m. u. H.
Kittler, Herm. F. Schwartz Gustav Fehlauer.

Warnung!

Hiermit warne ich Jeden, meinem Ehemanne dem Fleischermeister **Karl Geduhn** in **Mocker** etwas zu borgen, noch Gegenstände — insbesondere Pferd u. Wagen — abzukaufen, da sämmtliche in seinem Besitz befindliche Stücke mein Eigenthum sind.
Margarethe Geduhn, geb. Schaeffer.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt